

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Nr. 285

Gescheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mr.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerloben).

Hachenburg, Mittwoch den 6. Dezember 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeitzeile über deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Kriegsereignisse zum Sammeln.

5. Dezember. Englische Angriffe bei Albert-Warlen sind gescheitert. — Schwere russische Verluste in den Balkanfeldern. — Weitere Erfolge in Rumänien, die Siegesanzahl wächst ständig.

Von deutschen Kriegszielen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht öffentlich von Kriegs- und Friedenszielen zu reden, ist glücklicherweise hinter uns. Das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung, das unter der Nachfrage der scharfen U-Bootdebatte etwas ins Wanken geraten war, hat sich wieder neu gefestigt, und unsere militärische Lage ist unangreifbarer als je. Die Verteidiger mögen im Worten noch so sehr gegen uns töben müssen, wir haben gelernt, ihnen mehr als ihr Grund in Todesängsten zulenden Seelen zu sehen und uns durch ein noch so verschmitztes Spiel mit verteilten Rollen täuschen zu lassen. Wir können es uns leisten, der Frage, was die Deutschen uns bringen soll, ernsthaft ins Antlitz zu schauen und wenn wir uns umblicken im deutschen Blätterwald, finden wir bereits ein recht erfreuliches Planen und tunen, ein Absiedeln von Grenzen und Zielen, die für Deutschlands Zukunft unentbehrlich sein sollen. Ein geheimer Austausch von Anschaunungen und Wünschen ist in Entwicklung begriffen, die, wenn sie mit den Geheimnisvollen Eintritt nicht wieder preisgibt, der unbedingten Erforderlichen Klärung unserer wichtigsten Lebens- und damenswerte Vorarbeit leisten wird. Einige Anhänger aus dem Chor der Meinungen werden auch ihren Vertern am Orientierung willkommen sein.

Mit Bismarcks Kriegszielen beschäftigt sich die Köln – das führende nationalliberale Blatt mit hohem Einfluss –, um von diesem großen historischen Bild aus Auswirkungen auf die Gegenwart zu trennen. Man weiß, daß der Altreichsstaat alles andere als unbegrenzten Eroberungen nachjagte; er nahm nicht, was er nach dem Stande seiner militärischen Erfolge haben konnte, sondern nur was er brauchte, um den Reiches nach innen und nach außen zu sichern und handelt es sich für uns nicht um europäische, sondern um weltpolitische Fragen; die Angliederung von Land und Menschen in Europa gehört nicht zu unseren politischen Zielen, wohl aber Rüstung und Abrundung unseres Nationalbesitzes. Darüber hinaus müssen wir den mitteldeutschen Verbund erhalten und sichern und der Freiheit und Unabhängigkeit aller Nationen, auch der kleinen, den Boden gewinnen. Dabei haben wir natürlich nicht an die uns schon bekannten Staaten zu denken – Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien werden das Los zu tragen, das sie sich selbst gezogen haben. Unsere wirtschaftlichen Kriegsziele sind von selbst gegeben: Gewährung unserer Versorgung mit Nahrungs- und Rohstoffen, Abbruch von Handelsverträgen, die jeden Krieg unmöglich machen, und Schadloshaltung der hunderten von Millionen deutschen Gutes, die in Europa gegen Recht und Gesetz vernichtet worden sind. Militärischer Beziehung wird der Generalstab das entgegnete Wort zu sprechen haben, namentlich gegenüber hin, dessen Aussichtstore ihre Rolle gegen uns ausgespielt haben müssen. Das lothringische Erz (Brien und Longwy) dürfen wir nicht wieder herausnehmen, weil es in der Hand des Feindes für uns eine ständige Bedrohung und gefährliche Bedrohung der Sicherung notwendiger Rohstoffe wäre. Erst jenseits dieser Forderungen beginnt der Streit beginnen. Es wird Leute geben, die auch sonst nichts von unserem Truppen besetzte Gebiet des alten Frankreich festhalten möchten. Die Köln. St. ist einer solchen Amerikanen fremden Gebiete unserer Bevölkerung nichts wissen, weil sie den deutschen abträglich sein würde – freilich nur unter Voraussetzung: daß die Engländer Calais und gesamten französischen Rand des Armeeabschnitts halten, solange das nicht geschieht, müßten selbstverständlich den französischen Boden festhalten, ebenso wenig soll Belgien dem Deutschen Reich verbleiben, aber es muß natürlich militärisch, politisch und zollpolitisch unter deutscher Hand bleiben.

Unabhängigkeitsburg für unsere eigene Sicherheit, dem gleichen Grunde müssen wir im Osten die Aufstellung eines selbständigen, uns verbündeten Polenreiches willkommen heißen; über weitere Sicherheiten für Zukunft nach dieser Seite hin wird die militärische Voraussetzung, daß wir am Schlusse der Feindseligkeiten, die wir erworben haben, werden in die Länder, die wir erworben haben, werden einzutreten, um zur Verteidigung unserer staatlichen Interessen und Sicherung unserer Zukunft damit am ehesten zu verfahren. Der Krieg mit seinen schweren Einwirkungen, der Friedensschluß mit seinen Verhandlungen, die Herausbildung von neuen Gegenkräften und Annahmen unter den Mächten, das wird die Zu-

kunft der Welt bestimmen, in der wir uns unsere verbündeten den Platz enehmen werden, den unsere Leistung im Kriege und die Art unseres Friedensschlusses bestimmen wird. Diese Gesichtspunkte und nicht gesühlsmäßige Erwägungen müssen die Einzelbetrachtungen über unsere Kriegsziele beherrschen."

Man sieht: ein maßvolles Programm. Der Vorwurf der Unersättlichkeit kann ihm ganz gewiß nicht gemacht werden, und wenn alles gut geht, wird es vielleicht als eine Zusammenfassung unserer Mindestforderungen ernstlich in Frage kommen. Dass andere Leute anders denken, ist kein Geheimnis. Mit ihnen wollen wir uns in einem zweiten Artikel näher befassten.

Der Zentrumsführer Dr. Spahn besprach in einer Versammlung in Bonn die deutschen Kriegsziele. Im Verlauf seiner Rede führte er aus:

Den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegskarte, sondern die Heeresstärke bei einem Friedensschluß maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise in Gebietsweiterungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen.

Beuglich des Bündnisgeistes versicherte der Redner, daß dieses theoretisch eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens darstelle, praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Krieges sichtbar werden, dann steht höchstlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Wilson als Friedensvermittler könne man sich kaum denken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Vergeltungsmaßnahmen gegen Italien zur Wahrung der deutschen Privatrechte ordnet an, daß die früher gegen andere feindliche Staaten angeordneten Vergeltungsmaßnahmen insoweit auf Italien ausgedehnt werden, als sie den italienischen Bestimmungen gegen Deutschland entsprechen. Es ist verboten, Zahlungen nach Italien zu leisten, die als Handelsgeschäfte anzusehen sind oder zur Erhaltung von Handelsgeschäften, zur Einlösung von Wechseln und Schecks sowie auf vor dem 31. Juli 1914 ausgestellte Staatschuldverschreibungen erfolgen. Ferner werden Veräußerungen, Abtreibungen und Belastungen des in Deutschland befindlichen Vermögens von Italienern untersagt, soweit die Eigentümer sich nicht im Inland aufzuhalten. Schließlich wird die Zwangsverwaltung der in Deutschland befindlichen italienischen Unternehmungen für zulässig erklärt.

* An die oberste Heeresleitung, das große Hauptquartier, den Chef des Generalstabes der Feldarmee und den ersten Generalquartiermeister werden fortwährend Gesuche gerichtet, in denen für Mannschaften Urlaub, Versetzung, anderweitige Verwendung usw. von deren Angehörigen erbettet wird. Für die Entscheidung solcher Gesuche sind aber nicht die genannten Dienststellen, sondern die zuständigen militärischen Kommandostellen maßgebend. Zur Vermeldung von Rückfragen empfiehlt es sich, zunächst durch die zuständigen Büroräume die Gesuche auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Dann sind die Eingaben dem Truppenteil des Mannes oder dem Stellvertretenden Generalkommando im Bezirk des Antragstellers einzureichen. Anderweitiges Verfahren führt nur Verzögerungen herbei.

* Die am Dienstag früh in Neustrelitz im Alter von 94 Jahren verstorbene Großherzogin Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz war am 19. Juli 1822 als Tochter des Generalstaatsbalters Herzogs von Cambridge in Hannover geboren. 1843 verheiratete sie sich mit dem damaligen Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der 1860 die Regierung antrat. Er erblindete später und starb 1904. Die verstorbene älteste Fürstin Europas war eine kluge und eigenartige Persönlichkeit, die auf vielen Gebieten großen Einfluß ausübte.

Schweiz.

* Im Nationalrat erklärte der Vorsitzende des Neutralitätsausschusses Spahn, das Abkommen mit Deutschland gewähre der Schweiz, was man billigerweise habe erwarten können, und wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so sei das zu verstehen, angefeind der schwierigen Lage, in der die Schweiz das Abkommen habe schließen müssen. Im Namen des einstimmigen Ausschusses gab Spahn die Erklärung ab, daß er auf Grund der Eröffnungen des Bundesrats sowohl in Bezug auf das Abkommen als auf die gegen weitergehende Forderungen sich verwahrende Note an den Bierverband das Vorgehen des Bundesrates billige.

Großbritannien.

* Die Zwistigkeiten innerhalb der englischen Regierung werden von der Londoner Presse durchweg so beurteilt, daß Lloyd George seinen Willen durchdringen werde. Der neu zu bildende Kriegsausschuss werde wahrscheinlich aus Asquith, Bonar Law und Lloyd George bestehen. Carson soll ausgeschlossen bleiben. Bonar Law soll erster Seelord an Stelle Balfours werden, der als Kolonialminister

auftreten soll. Ob der sog. Kriegsrat einfach die Stelle der bisherigen Regierung übernehmen und diese zur Machtausübung verurteilen soll, ist noch ebenso ungewiß, wie der Gesamtrücktritt des Kabinetts Asquith überhaupt. Lloyd George soll die Entsendung einer Armee von 500 000 bis 1 Million Mann nach Saloniki fordern.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Dez. Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzesentwurf zur Änderung des preußischen Gerichtslohnengesetzes, der Gebührenordnung für Notare und des Notars, enthalten die landesgewerblichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsverwalter, zugegangen.

Christiania, 5. Dez. Wegen Mangels an Farbstoffen ist die gesamte norwegische Textilindustrie von Betriebsstillstand bedroht. So wird aus Deutschland eine Farbenlieferung erwartet, sie wird jedoch nur für kurze Zeit reichen.

Washington, 5. Dez. Eine Toteneier für den verstorbenen Kaiser Franz Joseph wird am nächsten Mittwoch in der St. Peters-Kathedrale abgehalten und auch vom Präsidenten besucht werden.

London, 5. Dez. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die neu zu bewilligenden Kredite, welche dem Unterhauses in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden 400 Millionen Pfund Sterling betragen.

London, 5. Dez. Aus einer Buzchrift an die "Times" geht hervor, daß die amerikanischen Werften am Stillen Ozean und auch die kanadischen Werften hauptsächlich für norwegische Rechnung Schiffe bauen, daß aber den englischen Reedern die dortigen Preise für Schiffe zu hoch sind.

London, 5. Dez. Nach dem statistischen Bericht des Ackerbauministeriums wird die diesjährige Kartoffelernte auf 5500 800 Tonnen geschätzt. Sie würde dennoch um 300 000 Tonnen geringer sein als im Vorjahr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(42. Sitzung.)

R. Berlin, 5. Dezember.

Am Regierungssitz: Landwirtschaftsminister v. Schröder, Minister des Innern v. Voebell. Eine Anzahl von zur Erörterung im Plenum nicht geeigneter Petitionen wird ohne Besprechung erledigt.

Ernährungsfragen.

In den Ausschüssen wird Zusicherung des Handels zur Kartoffelversorgung, Förderung des Anbaus von Kohlrüben und Senf. Erhöhung des Übernahmepreises für Butter, bessere Versorgung mit Graupen, Brot, Haferflocken, Nudeln usw., stärkerer Anbau von Hülsenfrüchten und Ölfrüchten. Verminderung der das wirtschaftliche Leben beeinträchtigenden Verordnungen, Zusicherung weiterer Interessenvertreter zu den Zentralstellen u. dgl. gefordert. Außerdem liegen verschiedene Anträge der Parteien vor.

Berichtsschreiber Abg. Lippmann (Wortl. Bp.): Im Ausschuss wurde insbesondere die Bierverförderung scharf kritisiert. Angeblich sollen die Bierbrauer streiken. Das Verbot der Bierbrauerlei hat zur Sicherung der Kohlrüben für die menschliche Ernährung gezwungen. 65 Millionen Rentner sind aufgezählt. 135 Millionen sollen noch hinzukommen und der Rest noch erhöht werden. Die Biererzeugung wird durch die Kriegsfolgen der schwierig arbeitenden Bevölkerung mit Fleisch und Fett. Die Viehhändlerverbände arbeiten viel zu teuer. Sie verteuern das Fleisch um 7%. Hohenstlich erreichen wir bald einen wesentlichen Abbau dieser Unkosten. Die Zahl der Bierbrauer liegt nicht erhöht werden. Die Bistände auf dem Gänsemarkt sind unerträglich geworden. Jetzt sind die Preise für Gänse bis auf 170 Mark für das Stück und 8 Mark für das Pfund gestiegen. Erst wenn die Gans etwa 300 Mark kostet, will der Präsident des Kriegernährungsamts eingreifen. (Hört, hört!) Dann wird es aber zu spät sein. (Zustimmung.) Die Bierpreise sind durch den Netzenhandel in einer Weise gestiegen, die nicht gerechtfertigt ist. Es ist höchste Zeit, daß hier Handel geschaffen wird. (Beifall.)

Berichtsschreiber Abg. Dr. Hösch (Reichst. Bp.): Dem Verbraucher soll möglichst bald geholfen werden. Die Zustände auf dem Gänsemarkt sind in der Tat sehr unerträglich. Aber man kann nicht alles durch staatlichen Zwang regeln. Auf dem Lande kostet der Rentner 12 Mark, in den Städten aber 90 bis 100 Mark. Das muß zu Empörung und Entzerrung zwischen Stadt und Land führen. Ein Produktionszuwung ist nicht möglich. Das überflüssige Hand- und Herstellen von Lebensmitteln muß aufhören. Das würde mehr beladen, als Einsparung der Bize und der Fahrgeschwindigkeit. Die Bierproduktion muß nach Möglichkeit gezeitigt werden. Eine Erhöhung der Rübenpreise wird nicht zu umgehen sein. Wir dürfen davon nicht zurücktreten. Der Redner betrachtet dann ausführlich die Kunstdüngerfrage und tadeln, daß man sich über die Erziehung der Auslandszüchtung lange Zeit keine Kopfschmerzen gemacht hat. Auch die Landwirtschaft will den Kämpfern draußen den Rücken decken gegen alle Sorgen. Zum Schlus wendet sich der Redner gegen eine Herabsetzung der Kinderrente zum nächsten Jahr.

Abg. v. d. Osten (ton): So angenehm es wäre, die Lebensmittel billiger zu können, so ist das doch nicht die Lösung, denn für die Welt nach dem Kriege müssen wir uns durch Anammeln von Vorräten sichern. Zurückhaltung von Kartoffeln ist höchstens in Ausnahmefällen vorgekommen. Nicht Produktionszuwung, sondern stetige Verhältnisse und rechtzeitige Ordnung aller Dinge, damit alle Vorbereitungen getroffen werden können – das braucht die Landwirtschaft. Wenn die Rübenpreise nicht erhöht werden, stehen wir im nächsten Jahr vor einer Bierkatastrophen. Netzenhandel und unnötige Transporte verteuern

manches Produkt wird die Versteuerung so geordnet wie beim Brotgetreide, so können die Grauen um 17 bis 20% billiger werden. Die Nahrungsmittel wird in den Ententeändern größer werden als bei uns, die Lebensmittel- und Transportkosten wird sich bei unseren Feinden leicht zur Katastrofe entwickeln. Sollte uns in dieser kritischen Zeit ein Neutraler mit heuchlerischer Geste in den Arm fallen wollen, so gilt der alten Freiheit Wort: Die Freuden fragen nicht, wieviel sind Ihre Freuden, sondern: wo stehen Sie? (Lied. Bettall.)

Abg. Brust (Berat.): Die glänzenden Erfolge unserer heldenhaften Truppen gegen gewaltige Übermacht werden uns zum siegreichen Frieden führen. Auch unsere Arbeiter wissen, daß es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht. Die unwürdigen Brüderlichkeiten zwischen Stadt und Land müssen aufhören. Die Abgeordneten müssen im Lande aufklärend wirken, damit innerhalb des Landes ein einig Volk von Brüdern ist, das in seiner Not und Gefahr sich trennt. (Bettall.)

Abg. Dr. v. Campe (nati.): Das Kriegsernährungsamt ist wahrhaft ein dornervolles Amt, aber im großen und ganzen gelingt ihm seine Aufgabe. Die so zahlreich erlassenen Verordnungen ergänzen sich nicht nur, sondern widersprechen sich auch. (Sehr richtig!) Auf viele Fragen in die Regierung im Ausdruck die Antwort schuldig geblieben, so auf die Frage nach den Danziger Betriebsleistungen. Zwangsbevölkerung ist notwendig, aber nach Möglichkeit lasse man den Handel frei schalten. Den sozialistischen Geist der jüngsten Zwangsregulierung ertragen wir nur als Ausnahmegesetz. Trotz einer gewissen Notlage werden wir durchkommen. So gut wie den Beamten der Zentral-Einkaufsgesellschaft wird es allerdings nicht dem ganzen Volke geben können, denn sie bekommen Sied. Kleis, Kalbsbraten usw. Die Kartoffelvorräte werden reichen, die Sterblichkeitsziffer hat sich gebessert. Von der rumänischen Seite wollen wir Deutschen auch unseren Anteil haben. Die jüdischen Völker werden durch die Produktionskosten nicht gerechtfertigt. Wenn man dazu sich die vielsach so hohen Dividenden vor Augen hält, so muß das im Volke Verbitterung hervorrufen. Wir haben alles Interesse daran, keine Unzufriedenheit auszulösen zu lassen. Der Auferweis wird von 32 auf 38 bis 40 Pfennig steigen, das kann getragen werden. Gern und willig erträgt das Volk alle Einbrüderungen bis zum siegreichen Ende.

Rumänien verlägt sich das Haus auf morgen.

Der Krieg.

In ununterbrochenem Siegeslauf nähern sich unsere Heere, den Widerstand des Feindes überall brechend, von allen Seiten der rumänischen Hauptstadt.

Östlich Bukarest—Targoviste—Pietrosita.
Die Gefangenenzahl vom 8. Dezember auf 12500 erhöht.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Frühnebel stiehen nach kurzer, starker Artilleriebewaffnung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Warcourt vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. — Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Kampf an der ganzen Somme-Front stärker und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südlich der Bahn Tarnopol—Krasne stiehen bei Augustowka vergleichbar russische Abteilungen gegen einen jüngst entrischen Grabenstück vor.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Während erneute Angriffe der Russen am Kapul, nordöstlich von Dorna Barra, im Butra-, Trostsch- und Ila-Tale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verloren, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berch Debry (südlich des Tarcaren-Passes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, am Mt. Nemir (nördlich des Ojtoz-Tales) 350 Gefangene mit 8 Maschinen geworfen in unserer Hand.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

46) Nicht einmal ein Gebewohl konnte sie ihren Freunden sagen, sie wollte sprechen, bekam aber keinen Ton heraus, sondern bewegte nur stumm und verzweifelt die Lippen. Lotte schritt vollkommen apathisch neben dem französischen Offizier her; da lag das Lazarett vor ihnen. Sie trat besangen ein und fragte nach dem Vater.

„Der ist als Gefangener abgeführt worden“, lautete die ängstliche Antwort eines der alten zurückgebliebenen Wärter.

„Und wo ist mein Bräutigam, der Oberjäger Günzel?“

„Wenn sie ihn nicht ebenfalls als Gefangenen mitgeschleppt haben, liegt er noch drin.“

„O, mein Herr, ich muß ihn sehen, muß ihn sprechen! Lassen Sie mich zu ihm“, bat Lotte flehend den französischen Lieutenant.

„Nein, Mademoiselle, das ist nicht erlaubt. Mit den Gefangenen darf niemand verkehren.“

„Wie sind diese armen Schwerverwundeten auch Gefangene?“ fragte sie, und ein wildes Entsetzen malte sich in ihren schönen blauen Augen.

„Ja“, antwortete er kurz und zuckte die Achseln. Er hatte ja kein Interesse mehr, sich hier aufzuhalten, für ihn war es ja nun viel wichtiger, die Kleine da nach Hause zu bekommen und — ihr sich zu gewinnen!

Sie sank wild ausfluchtend auf die Steinfliesen der Treppe nieder und war nicht zu bewegen, den Heimweg anzutreten. Erst die Versprechungen des Offiziers, sich nach dem Verbleib und etwaigen Zustand der beiden Männer umzutun, vermochte sie zu bestimmen, mitzukommen.

„Es geht dies nur durch die Kommandantur, und ich sende meinen Burschen mit einer schriftlichen Anfrage, wie dies befohlen ist, dorthin“, tröstete er sie, und als sie dann wieder in ihrem Hause angekommen waren, schrieb er die Anfrage. Jetzt erst sah Lotte die Verstörungen in der Wohnung.

Ihr Gesicht wurde kalt und starr beim Anblick solch hunnenschärfiger Arbeit. Ein grenzenloser Ekel ergriff sie, und ohne ein einziges Wort zu sagen, schritt sie hinaus in ihr Mädchenzimmer und sass und sann. Tränen wollten ihr aus den Augen nicht mehr herausziehen, so tief ar-

heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachbaten brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest-Targoviste-Pietrosita ostwärts überstritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Argäu gegen starke zahlmäßige Überlegenheit eroberten Sieg, an dem insbesondere die 217. Infanterie-Division einen Anteil hatte, dem weichenden Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinweg. Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12500; bei der 9. Armee sind noch 200, bei der Donau-Armee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimenter angehören, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen. Mazedonische Front. Östlich der Cerma haben sich neue Erechte entwickelt; serbische Vorstöße bei Vado und Monte an der Voglona-Front sind gescheitert.

Der Erste Generalauartiermeister Ludendorff

Rumäniens Hauptstadt in der Hand der Verbündeten.

WTB Berlin, 6. Dez. (Amtlich.)

Bukarest ist genommen. Seine Majestät der Kaiser hat Flaggen, Bäume und Salutschüsse angeordnet.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. Dez.

Ostlicher Kriegsschauplatz. (Deckt sich inhaltlich mit dem deutschen Bericht.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf gleicher Stärke.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Vinienschiffleutnant Banfield hat am 3. Dezember, nachmittags, über dem Karstplateau im Lustkampf mit italienischen Campronin-Landflugzeugen einen derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hier von einer schweren und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Tauchboot-Angriff auf Funchal.

Bon einem tüchtigen Unternehmen deutscher Tauchboot gegen den portugiesischen Hafen Funchal an der Südküste der Insel Madeira berichtet die amilie französische Telegrafen-Agentur:

Am Montag morgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kanalschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die „Britannic“ ein Opfer ihrer Munitionsladung.

Die amilie englische Untersuchung des angeblichen Lazarettschiffes „Britannic“ ist bereits abgeschlossen. Die Admiraltät weigert sich aber einzuweilen, das Ergebnis bekannt zu geben. Außer Kräften ist bekanntlich auch Ladung an Bord gewesen, die auf Veranlassung des englischen Reichsverderbessers nach Mudros befördert werden sollte. Die Ursache der Explosion an Bord wird auf die

Ladung — große Mengen von Munition — zurückgeführt. Mit der „Britannic“ sind größere Geldbeträge verloren gegangen, da auf ihr die Reservdepots der verbündeten Mittelmeerflotte aufbewahrt wurden.

Das Unternehmen ist also völlig gescheitert, ohne den geringsten Schaden zuzufügen konnte. Wenn die französische Depeches-Agentur schon von selbst einen so traurlichen Erfolg der deutschen Streitkraft zugibt, darf man wohl mit Zug und Recht annehmen, daß es noch viel größer gewesen ist. Man darf also dem Bericht des U-Boots-Kommandanten mit Erwartung entgegen. Funchal, die Hauptstadt des gleichnamigen portugiesischen Distrikts (Insel Madeira und Porto Santo) ist der Hauptbastionsplatz der Insel Madeira und ungefähr 20000 Einwohner. Es ist ein bekannter Hafen für Lungenfranze.

Norwegens Schiffverluste im Kriege.

Von Anfang des Krieges an bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe von zusammen 325 415 Tonnen durch Kriegereignisse vernichtet worden, darunter 100 Tonnen Schiffe und 100 Tonnen Segelschiffe. Durch 43 787 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen gesichert. In den letzten drei Monaten sind 33 Schiffe gesichert. Von 145 295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen Kronen gesichert waren, vernichtet worden, nämlich im September 25, im Oktober 32 und im November 36 Schiffe.

London, 5. Dezember. Als versenkt sind gemeldet worden die norwegischen Dampfer „Harald“ und „Erich Lindon“, der deutsche Dampfer „Dria“ und die englischen Segler „Graz“ und „Seeler“.

Weiter vorwärts gegen Bukarest.

Wann eine Depesche des Mailänder „Secolo“ Wahrheit beruht, liegt Bukarest, die rumänische Hauptstadt und große Lagerfestung, bereits unter dem Feuer schwerer Artillerie der Angreifer. Sowohl die Rumänen und mit ihnen vereint russische Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Aber



der heimliche Schluß von Argel und die einzigung der aus drei Richtungen vorgelegten deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Truppen kann dieser letzte Verlust, Bukarests, falls wenden, schon im voraus als gescheitert betrachtet werden. Das unverhoffte Schicksal, das Rumäniens Staatssicherheit überwältigt, über das Land herausbeschworen haben, seinen eisernen Gang. Zimmer enger zieht sich um Bukarest zusammen, aus dem es kein Zuflucht mehr gibt.

Rumänisches Flüchtlingsgelände.

Wie die russische Heeresleitung in Bolen und

wurde, was kam denn darauf an! Man trat jedoch verdient! Hatten sie nicht die armen Eltern, Vohter, mißhandelt, indem sie sie einschließen zu Deutschen, zu Barbaren, machten? Hatten sie diesen armen Menschen ihr Vaterland, das große, herliche Frankreich, genommen? Und wagten es diese Lumpen von Barbaren, nun ja, eben Barbaren, laut zu zetern, daß man die deutschen Beamten, deren man hatte noch eben hochachtet, können, als Geiseln mit in die Gefangenshaft schicken? Das sagten sie, als die Russen sie zusammen, aus dem es kein Zuflucht mehr gab.

Als Geiseln? Ja natürlich! Aber wofür sollten sie die Russen denn bürgen? — Darauf mußte eine Antwort zu geben!

So hatte man auch den tapferen, bis zuletzt auf Posten ausharrenden Steuersekretär Blume, trotz geplündert und ins Innere Frankreichs verbracht.

Das waren die einzigen Nachrichten, die der französische Leutnant hatte in Erfahrung bringen können, hütete sich wohlweislich, dem Mädchen, die volle 20000 Tonnen, zu sagen, denn dann hatte er sicher bei ihr verloren, wenn er auch vorläufig nichts mit Gewalt unterwerfen wollte, so ärgerte ihn doch die Art der vollständigen Ablehnung der zimplen Deutschen. Die kleinen französischen Mädels waren doch ganz anderer Meinung, als die Stockfische von Deutschen, die zu prüde und dumme waren, das Leben zu genießen, wo sich die Legende dazu bot.

Der Offizier hatte bald herausbekommen, daß unfreiwillige liebreizende Quartierwirtin gar nicht sein Onkel, M'sieur Meunier, gegangen, dem er im Laufe des Gesprächs sein Abenteuer erzählt und ganz dreist gebeten hatte, sich doch mit dem Mädchen zusammen bei ihm in seiner schloßartigen Villa einzufinden, zu dürfen.

Einen Augenblick hatte der Großhabitant, Lieutenant-neveu draend angedaut, dann aber wieder Fortsetzung der Geschichte.

trotzen fühlte sie sich. Nein, sie jammerte nicht mehr — sie haschte diese schmutzige gemeine Bande. Diese Franzosenbrut mit „ihrer“ Kultur! Ah, pfui Teufel, solche Hunde! O wie hasse ich sie — wie hasse ich diese Scheusalen!

Sie sank auf einen Stuhl am Fenster und starrte hinaus in das sonnendurchglühnte Land.

Wo waren nur der Vater und ihr tapferer, armer Gott?

Wehe euch, wenn ihr sie mir angetastet habt! Ich räche sie! So und ähnliches dachte sie und zermaßerte ihr armes Gehirn mit all den furchtbaren Fragen, die die Stunden des Harrens ihr eingingen.

Noch immer kam keine Nachricht. Der Hunger stellte sich ein, doch man konnte nicht kochen, die, welche die deutschen Barbaren niederringen und dem armen geknechteten Reichslande die Freiheit und französische Weltkultur wiedergeben sollten, hatten in sinnloser Wut alles zerstört und vernichtet. Kein Teller war heil, kein Topf mehr zu verwerten, selbst der Kochherd war vollkommen zertrümmert worden.

Nur noch ein wenig Brot und ein paar zufällig an den Obstbäumen hängengebliebene halbreife Apfeln und Birnen konnten zu einem bescheidenen Mahle zusammengebracht werden!

So kam der Abend. — Keine Nachricht! — Die Nacht! — Auch sie ging ohne weitere Belästigungen für das arme, doch wieder verängstigte, einsame, schutz- und hilflose Mädchen dahin.

Immer dreister und frecher gebärdeten sich die Rotköpfe und jene, die nun wieder Überwälzer hatten, ihre französische Gesinnung öffentlich zeigen durften und dies mit breiter Wichtigkeit taten — die Französlinge.

M'sieur Meunier und seine Freunde regierten; sie legten französische Gerichte ein und verwalteten die französischen Schulen.

Die Soldaten singen allmählich an, sich als Herren zu fühlen, und drangsalieren in feiger Weise die deutsche Bevölkerung. Trotzdem lag es noch immer wie ein stummes, dumpfes Erwarten über der Stadt und dem südlichsten Teil des Elsass! — Man wurde seines Besitzes nicht so recht froh, denn drauend zog es sich da im Osten wieder zusammen, standen die Deutschen im Hintergrund! Nun, man benutzte eben die Stunde des Sieges und genoss ihn aus bis zur Neige.

Ob da nun die Menschlichkeit mit führen, getreten

hat auch die rumänische in der Walachei den Teil der Sowjetbevölkerung durch Abschieben nach gewissenlosester Weise in Gefahr gebracht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die verständlich mit dem rätschen Vormarsch unterwegs waren und der Flucht der Rumänen nicht standhalten, lagern unter freiem Himmel, sind Kranke und Elend preisgegeben. Die von Regierung zur Flucht veranlaßte und dann einer Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich nunmehr, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, auf und der Plunderung. Unsere Truppen finden vornehmstens Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Unterkünfte benutzt und vor Weitergehen ausgeraubt. So werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von beliebten Einwohnern gebrückt.

Bulgarische Erfolge in der Dobrudscha.

Wie der bulgarische Generalstabssbericht vom 4. Dezember meldet, zog sich in der Dobrudscha nach dem Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den drei Tagen gegen den bulgarischen linken Flügel zwischen Iskra und der Donau gerichtet wurden, der Gegner zurück in seine alten Stellungen zurück. Bulgarien habe Abteilungen befreit Satskoje. Die feindlichen Verbände sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 liegt 25 Kilometer südlich von Karlova.

Die versunkenen feindlichen Schiffe.

Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Minister teilt mit, daß die versunkenen Schiffe sind: englische U-Boot-Begleitschiff "Kangaroo", der deutsche Dampfer "Dacia" und das französische Kanaboat "Surprise".

Nach der Torpedierung bombardierten die U-Boote Stadt zwei Stunden lang aus einer Entfernung von Meilen. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des britischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, unter ihnen auch der Kommandant; ferner sind Portugiesen, die sich auf den sieben torpedierten Schiffen befanden, ums Leben gekommen. "Kangaroo" ist ein englischer Torpedobootzerstörer der Duxie-Klasse von 480 Tonnen Wasserverdrängung. "Surprise" ist ein französisches Kanonenboot (von Tonnen) älteren Datums, 1895 von Stapel gelaufen. Der "Dacia" handelt es sich vermutlich um einen alten deutschen Dampfer von 3544 Tonnen, der bei Beginn nach Brest aufgebracht wurde.

Die Kriegszeit.

Berlin, 5. Dez. Oberleutnant Berr vom Jäger-

abteilung 4. Führer einer Kampfstaffel, erhielt den Orden Pour le Mérite für seinen ehrlichen Gegner im Luftkampf.

Berlin, 5. Dez. Der Schuß der deutschen Interessen Deutschland wird, nachdem der deutsche Gesandte v. Mirbach-Dorff Athen verlassen hat, von der niederländischen Botschaft wahrgenommen.

Von Freund und Feind.

Welt- und Korrespondenz-Meldungen.] Verband als Anstifter der Athener Vorgänge?

Zürich, 5. Dezember.

Das geht in Athen vor, fragt sich alle Welt. Die neuen Agenturen des Verbandes überbrachten seit langen die Welt mit Meldungen, deren Wahrheit niemand kann. Diese Redeligkeit, namentlich die Darstellung, als habe ein Häuslein griechischer Revolutionen die neuen Truppen des Verbandes, die von vielen Schiffen gebretzt waren, überfallen, vergewaltigt und verdeckt – diese Darstellung ist so lächerlich, daß die Verhandlung sicherlich mit ihrer Veröffentlichung einen Reden- und Verfolgung. In politischen Kreisen wird behauptet, dass Brix bei vom Verbande erst veranlaßt und aufgebaut, um einen Vorwand für die völlige Erneuerung der Regierung König Konstantins zu haben. In den dazugehörigen Aufforderungen in der mächtigen englischen und französischen Presse auf. Diese kann ihm das Wasserlein geträumt haben – das kommt england verbietet russische Friedensgespräche.

Stockholm, 5. Dezember.

Petersburger Meldungen berichten, daß Minister-Trepov eine Verlängerung erließ, die jede Art von Verhandlungen in der russischen Presse verbietet. Auf diese folge ist das Verbot, die Friedensgespräche zu besprechen, unter dem englisch-französischen Vertrag worden, da die beiden Weltmächte alle Erwartungen, die die Kriegsmüdigkeit fördern können, verhindern wollen.

Das Hilfsdienstgebot in britischer Beleuchtung.

London, 5. Dezember.

Der militärische Mitarbeiter der "Times" beschäftigt in einem langen Auslaß mit dem deutschen Hilfsdienste dessen Zweck es sei, eine vorteilhaftes militärisches im Reichsjahr dadurch zu schaffen, daß Deutschland Wagner in der Bereitstellung von Mannschaften und Mann übertrifft. Er verlangt, daß der Verband eine Einrichtung treffe, und zwar sofort, ohne eine zu verhüten; die Verbündeten sollten nicht ihre mit Reden und Versammlungen vertrockeln und darüber immer, ins Hintertreffen kommen. Wir sind auf den Felsen sehr elementarer Kräfte gestoßen, denen nicht mehr mit Reden begegnen kann. Auch die Verbündeten müssten alle Männer für die Armee und zur Verteidigung von Munition aufbringen; sonst laufen wir das Risiko, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem unvorstellbaren Ende, und das wäre das größte Unheil, die Verbündeten und ihre Sache treffen könnte."

Die Trepowschen Dumarede in London.

London, 5. Dezember.

Renter meldet, daß die Rede Trepows in der Duma bestätigt aufgenommen werde; besonders sei er über Konstantinopel und die Dardanellen gegen britischen Publikum mit großer Vergleichbarkeit worden. Das glauben wir nicht! Nicht die Er- und Rückland Besitzrechte auf Konstantinopel und

die Meerengen geltend macht, wird in London „mit Herzlichkeit begrüßt“ werden sein, denn dieses Recht wird von England den Russen gründlich misskömmt; nein, nur die Trepows, den letzten Russen den Interessen des Krieges zu opfern, wird dieses Gefühl ausgelöst haben, denn England hat sich längst vorgenommen, bis zum letzten Russen zu kämpfen.

Erlaß eines Ausfuhrverbots auf Lebensmittel.

Washington, 5. Dezember.

Der Kongreß ist gestern zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Unter der Menge von Anträgen aus dem Hause befindet sich auch ein Antrag, die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verbieten. Angeblich soll dieser Antrag wenig Aussicht auf Annahme haben, vielmehr erklärten die Parteiführer, daß der Kongreß sich nur mit den von Wilson empfohlenen Eisenbahnbauvorlagen beschäftigen wolle.

So meldet Renter, darum muß man hier hinzufügen: „Ohne Gewähr.“ Und das um so mehr, als bekanntlich der große Einfluß bestehende amerikanische Arbeiterbund mit allen Kräften auf Erlaß des Ausfuhrverbots für Weizen und andere Nahrungsmittel drängt. Die Lage der armenen Klassen nimmt infolge der Lebensmittelsteuerung ernste Gestalt an.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 7. Dezember.

Sonnenaufgang	7 th Monduntergang	5 th E
Sonneuntergang	8 th Mondaufgang	2 nd A

Vom Weltkrieg 1914-15.

7. 12. 1914. Die russischen Verluste bei Poda erweitern sich als außerordentlich groß. In Belagerungen werden die Russen von deutschen und österreichischen Truppen geschlagen. 1500 Russen gefangen. – 1915. Der erreicht 1250 Serben gefangen. Die Franzosen müssen ihre Stellungen im Gernardabogen räumen. Absturz der Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Die Bulgaren besiegen Thessaloniki. Die Engländer werden in Mesopotamia bei Kut el Amara erneut von den Türken geschlagen.

48 v. Chr. Römischer Feldherr und Staatsmann Marcus Tullius Cicero ermordet. – 1724 Thuner Blutbad: Entzweiung des Staatspräsidenten Höhner und neun anderer Bürger. – 1801 Schauspieler und Bühnendichter Johann Nepomuk Neumann geb. – 1815 Französischer Marschall Ney gest. – 1863 Komponist Pietro Mascagni geb. – 1865 Romancierstiller Paul Oskar Höderl geb. – 1894 Ferdinand v. Leses, der Leiter des Suezkanals, gest.

○ Post und Geld für Kriegsgefangene. Kriegsgefangenen-Sendungen an die in Spanien festgehaltenen Deutschen werden von den Postanstalten angenommen und über die Schweiz ihrer Bestimmung zugeleitet. Zugelassen sind gewöhnliche Briefpostgegenstände, Wertbriefe und gewöhnliche Pakete. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern zu richten. Die festgehaltenen in Spanien sind auf den Sendungen als Internierte (Internos) zu bezeichnen. Sendungen an festgehaltene, deren Unterbringungsort nicht bekannt ist, sind an die "Estadeta Militar; Ministère de la Guerre à Madrid" zu schicken. Pakete für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rumänien dürfen nicht schwerer als 5 Kilogramm sein und in keiner Richtung eine größere Ausdehnung als 0,5 Meter haben. Sie dürfen nur Kleidungsstücke, Wäsche und andere zum eigenen Gebrauch nötige Gegenstände enthalten. Unzulässige Sachen verfallen der Beichtagnahme. – Die niederländische Postverwaltung hat sich bereit erklärt, auf Gezahl der Abender Geldbeträge, die an das Postamt im Haag gebracht werden, an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Portugal und nachstehende portugiesische Besitzungen weiter zu überweisen: Portugiesisch-Guinea, Portugiesisch-Indien, Portugiesisch-Timor, Principe, St. Thomas, Moambit und Macao. Der Höchstbetrag für solche Postanweisungen in Portugal ist 480, nach den portugiesischen Besitzungen 240 Holländische Gulden.

Hochburg, 6. Dez. Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Oberwestwaldekreises gibt in letzter Nummer des Kreisblattes folgendes bekannt: „Die große Anzahl von Bezugsscheinen für die Ausstattung von Kleidungsstücken, die hier in der letzten Zeit eingehen, läßt erkennen, daß gegenwärtig sehr große Aufkäufe von Web-, Woll- und Strickwaren stattfinden. Ich mache daher erneut darauf aufmerksam, daß bei dem Aufkauf dieser Waren die größte Sparsamkeit zu beobachten ist. Den Herren Bürgermeistern möge ich zur Sicherung Pflicht, vor Erteilung eines Bezugsscheines die Notwendigkeit der Auslieferung genau zu prüfen und in zweifelhaften Fällen die Ausstellung des Bezugsscheines abzulehnen.“

• Kriegs-Weihnachtsbaum. Der Kriegswirtschaftliche Ausschuß beim Rhein-Mainischen Verband für Volkswirtschaft sendet uns die folgende begierigswerte Mahnung: Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesen Jahren eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landstädten des Reiches, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln sich mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu begeben. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landleute müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, ebenso aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wahre Lage des Vaterlandes begriffen haben, würden es nicht verstehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Verschwendungen und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich und sicher auch berechtigt ist. Am schönsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgesteckt würde. Die Bedeutung und die Feierlichkeit des Vorganges würde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besseren Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und verinnerlicht werden. Denjenigen Volksteilen, auf welche diese Beschränkung eine derartige Wirkung nicht ausüben vermag, wird dadurch wenigstens der Ernst der Zeit in heilsame Erinnerung gebracht. Den Kin-

dern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahr 1916 nur eine einzige Kerze an ihnen Baum brennen durste.

Bom Westerwald, 5. Dez. Die Hausschlachtungen haben in den Ortschaften des Westerwaldes begonnen. Freiwillig liefern die Schweinebesitzer 4 Prozent Speck ab, um so auch etwas zur Fettversorgung der städtischen und Arbeiterbevölkerung beizusteuern. Im allgemeinen geschieht die Abgabe bereitwillig. Erstulicherweise sind es nur wenige, die eine Abgabe verweigern und dadurch beweisen, wie wenig Verständnis sie dafür haben, daß die gleichfalls fleißig arbeitende städtische Bevölkerung auch ein Recht auf Ernährung hat. Hinzu kommt noch die häßliche Selbstsucht, die nur das abzugeben bereit ist, was völlig überflüssig ist und dafür am liebsten die höchsten Preise nimmt.

Frankfurt a. M., 5. Dez. In einer Wohnung der Saalburg-Allee ereignete sich gestern vormittag ein furchtbares Explosionsunglück. Der von der Front auf Urlaub heimgekehrte Sohn eines Krankenpflegebeamten hatte einen Säuber mitgebracht und erklärte diesen seinem Vater. Plötzlich entzündete sich das Geschoss. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde dem Vater die linke Hand glatt abgerissen und das Gesicht schwer verbrannt. Der Sohn erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust. Beide kamen in sehr ernstem Zustand in das städtische Krankenhaus. – Der Vierbeschaffenzug mit den Weihnachtsgaben für die Angehörigen des 18. Armeekorps ist am Sonntag nach der Westfront abgefahren. In seiner Begleitung befinden sich etwa 10 Herren aus dem Bereich des Korps.

Kurze Nachrichten.

Dem Leutnant von Graevenig von Altenkirchen ist das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen worden. – Die Grube "San Fernando" (Friedrichsdütte) in Herdorf beabsichtigt einen zweiten neuen Schacht zu schlagen. – Die Tochter des Weißgermesters Louis Untel in Biedenkopf, Fräulein Helene Untel, hat bei der Handwerksschule in Wiesbaden ihre Prüfung als Weißgermester mit der Note "gut" bestanden. – In Biedenkopf starb im Alter von 90 Jahren Lehren a. D. Birkenshaw, einer der ältesten nassauischen Lehrer. – Aus dem Nachlass seines gefallenen Bruders überwies Herr Gustav Hößner in Wiesbaden dem dortigen Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins 4000 Mark zur Pflege und Förderung der deutschen Muttersprache. – In Koblenz bewilligte die Stadtverordnetenfahrt 70 000 Mark zum Ankauf einer städtischen Hammelherde. – Zum Vorsitzenden der Eisenbahndirection Mainz wurde der Vortragende Rat im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Schoenen, bisher Leiter des Betriebs- und Verförderungsdienstes der Preußisch-Hessischen Staatsbahn, ernannt. – Der Zug Nr. 78 aus der Richtung Kassel überfuhr an der Station Ostheim auf dem Bahndamm eine größere Schäferde, wodurch 20 Stück getötet wurden.

Nah und Fern.

○ Eine Millionenspende. Der Ehrenbürger von Baden-Baden, Großherrn Siedler, stellte der Großherzogin Luise von Baden aus Anlaß ihres Geburtstages eine Million Mark für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung. Der Spender dieser Million, ein Deutschamerikaner, hat schon früher Baden-Baden mit reichen Stiftungen bedacht.

○ Virchows Ehrenmedaillen für die Goldsammlung gestiftet. Die Ehren-Rudolf Virchow haben sieben große Ehrenmedaillen aus reinem Münzgold, die der berühmte Gelehrte von verschiedenen Staaten bei den verschiedensten Gelegenheiten erhalten hat, so die große Helmholtz-Medaille, Medaillen von Schweden, Italien usw., für wohltätige Zwecke gestiftet. Die sieben Stücke wiegen zusammen 1200 Gramm und haben einen Schätzungs Wert von 2800 Mark. Auch die goldenen Ehrenmedaillen Mommsens wurden auf dem Altar des Vaterlandes geopfert.

○ Die Schulden der deutschen Großstädte. Im Laufe des Krieges sind die Schulden der deutschen Großstädte noch weiter gestiegen. Sie betragen Ende März 1918 rund 5,2 Milliarden Mark und Ende März 1916, soweit Zahlen vorliegen, über 6 Milliarden Mark, wobei Hamburg zu ihrer Rechnung geblieben ist.

○ Der gespärkte Zeelöwe. Um den Seelöwen, der türkisch aus dem Zoologischen Garten in Dresden entwich und unter den Karpfen des Carolasees, den er sich zum Tummelplatz ausgewählt hatte, große Verheerungen anrichtete, ist ein Streit entbrannt, der ein gerichtliches Rätselspiel haben dürfte. Der Vächter des Sees behauptet, daß das gefährliche Tier Buchtarpfen im Werte von mehr als 1000 Mark versteckt habe; er hat den Seelöwen deshalb „gespärkt“ und bis zur Belebung des Schadens in den Stock gesetzt. Demgegenüber erklärt die Verwaltung des Zoologischen Gartens, daß der verursachte Schaden lange nicht so groß sein könne, und daß sie, falls der Seelöwe, der einen Wert von mehreren tausend Mark habe, infolge ungeeigneter Behandlung eingehen sollte, den Vächter für den Verlust haftbar machen würde.

○ Ein Aufruf an die Biertinker. Was der Krieg alles zustande bringt, zeigt ein Aufruf der oberbadischen Brauereien, die in der Presse das Publikum ersuchen, den Biergenuss sehr einzuschränken, um zu verhindern, daß die deutschen Biervorräte sich völlig erschöpfen.

○ Die Memoiren des Grafen Szögyeny Marich. Bei der Eisenbahnkatastrophe von Herzeg-Nalók ist ein wertvolles Manuskript, das die Lebenserinnerungen des verstorbenen Grafen Szögyeny Marich, des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, enthält, verlorengegangen. Geheimrat Lhaloczy, eines der Opfer der Eisenbahnkatastrophe, halte es bei sich geführt, um es im Auftrage der Familie des Botschafters einer Bearbeitung zu unterziehen. Es soll sich um wichtige politische und diplomatische Aufzeichnungen gehandelt haben.

○ Prinzessin und Apotheker. Die Prinzessin Marie Therese von Hohenlohe-Langenburg hat sich mit dem Apotheker Otto Kohleifer verheiratet. Die Prinzessin hat ihren Gatten in einem österreichischen Hospital, in dem er als verwundeter Kadettenaspirant lag und in dem sie als Pflegerin tätig war, kennengelernt. Sie ist die Tochter des Prinzen Max Karl Rudolf von Hohenlohe-Langenburg und seiner Gemahlin geb. Karoline Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Der französische Krupp als optische Anstalt. Die deutsche Optik fehlt unseren Feinden zur Kriegsführung an allen Ecken und Enden. In England, Russland und Italien hat man bereits versucht, optische Werke zu gründen, um Erfas für die nicht zu erlangende deutsche Optik zu schaffen. Jetzt erfährt man, daß auch die französischen Creusot-Werke optische Werkstätten eingerichtet haben, um für den Heeresbedarf Teleskope, Entfernungsmesser, Ziel- und Visierapparate für Gewehre und Feldstecher herzustellen. Seit einiger Zeit stellt diese optische Anstalt auch wissenschaftliche Optik her. Bissher haben allerdings alle Versuche, den deutschen optischen Erzeugnissen Gleichwertiges herzustellen, keinen Erfolg gehabt.

Ein deutscher Heldenfriedhof in Serbien. Am Banovo Brdo, nordwestlich von Belgrad, wurde dieser Tage ein deutscher Heldenfriedhof feierlich eingeweiht. Der Feier wohnten Abordnungen der deutschen Regimenter, die an der Eroberung von Belgrad teilgenommen hatten, bei

Überschwemmungen in Spanien. In der Gegend von Valencia sind Überschwemmungen eingetreten, die sich auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Orangeneröte soll fast vollständig vernichtet sein. In Alcira traf ein Hilfszug ein, der mehrere Tage ohne Verbindung und ohne Licht geblieben war. Unter der Bevölkerung war bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

Kronungsvorbereitungen in Ilugarn. Für die bestehende Krönung des Königs Karl werden bereits ausfassende Vorbereitungen getroffen. Die Krönung soll sich vor Weihnachten, jedoch nicht vor dem 20. Dezember, abspielen. Am Vorabend des Krönungstages wird die Leopoldskrone aus der Königsburg in die Matthiaskirche, wo die Krönung stattfinden soll, übergeführt. Die Krönungszeremonie beginnt am darauffolgenden Tage um 8 Uhr morgens. Der König begibt sich von der Burg in die Kirche, wo er nach der Krönung den Rittern vom Goldenen Sporn den Mitterschlag erteilt. Die Eidleistung erfolgt auf der Fischerbastei, worauf der König und die Königin mit allen Würdenträgern auf den St. Georgsplatz ziehen; hier wird der Krönungshügel aufgestellt, von dem aus der König, angezogen mit dem Mantel St. Stephans und der Stephanskronen, die traditionellen vier Schwertreiche in die vier Himmelsgegenden vortritt. Darauf folgt das Krönungsmahl in der Königsburg. Übertruches Gran-Elefant und Oberstumdschund Fürst Esterhazy werden das Königspaar bedienen, während gewählte Mitglieder des Magnaten- und des Abgeordnetenhauses die Speisenschüsseln herumtreiben werden.

Der achte Schöpfungstag. Englische Blätter verzeichnen ein "tiefes" Wort, das jüngst der große Kipling gesprochen haben soll: "Gott", sagte er, "schuf den Himmel und die Erde in sechs Tagen; am siebenten ruhte er . . . Wir aber werden bald den achten Schöpfungstag anbrechen

Einladung
zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
auf Samstag, den 9. Dezember 1916, nachmittags 5½ Uhr.

Tagessordnung:

1. Wahl eines Magistratsmitgliedes
2. Vorschlag für die Benennung eines Feldgerichtsschöffen
3. Eröffnung der Hundesteuer
4. Holzschwamm in der Turnhalle
5. Verpachtung von Grundstücken
6. Ruhegebührsfähige Dienstzeiten der Beamten
7. Verschiedenes.

Hachenburg, den 6. Dezember 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Vor. Dewald.

Städtischer Butterverkauf

am Donnerstag, den 7. 12. 16, bei Witwe Karl Rück von morgens 10 Uhr ab für die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 399—Schluß und von Nr. 1—100 gegen Vorzeigung der Brotkarten. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Hachenburg, den 6. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Kreise ist das Gericht verbreitet, daß Hausschlachtungen nach dem 1. Januar nicht mehr gestattet würden. Um diesem unbegründeten Gericht zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß nach wie vor, also auch noch dem 1. Januar, Hausschlachtungen in der bisherigen Weise zugelassen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen mich, vorstehendes sofort in ortüblicher Weise bekannt zu machen. Gleichzeitig ersuche ich, in Zukunft den Antragsteller, daß ausgefüllte Antragsformular nicht mehr auszuhändigen, sondern sämtliche Anträge nur durch die Post zur Vorlage zu bringen. Die Schlachterlaubnischeine werden nach Eingang der Anträge hier sofort ausgestellt, sodaß ein persönliches Erscheinen der Antragsteller hier nicht nötig und wegen der vielen anderen hier zu erledigenden Sachen auch nicht erwünscht ist.

Marienberg, den 27. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 2. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichsgesetzestelle ist die bisher auf Roggen und Weizen gewährte Druschprämie von 1,20 Mark pro 100 kg mit dem 15. d. M. fortgesetzt. An ihre Stelle tritt vom 16. Nov. 1916 ab bis einschl. 15. Dezember eine Druschprämie von 1,00 Mark pro 100 kg. Nach dem 15. Dez. 1916 darf eine Druschprämie nicht mehr gezahlt werden.

Ich mache die Landwirte des Kreises hierauf ausdrücklich aufmerksam mit dem Hinzufügen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, den Ausdruck des Brotgetreides nach Möglichkeit zu beschleunigen, um den höheren Preis zu erzielen.

Sollten die Anlieferungen des Brotgetreides nicht in allernächster Zeit besser werden, so sehe ich mich im Interesse der Brotversorgung der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Kreises veranlaßt, zu den in meiner Bekanntmachung vom 31. 10. 1916 Kreisblatt Nr. 87 angedrohten Zwangsmahnahmen zu greifen, die ich jedoch im Interesse der Landwirte gerne vermieden möchte.

Ich erwarte von der Einsicht der Landwirte, daß sie in Unbetracht der Notlage alles tun werden, um das Brotgetreide möglichst schnell dem Kommunalverband zuzuführen, damit es mit erspart bleibt, Zwangsmahnahmen anzuwenden.

Die Herren Bürgermeister ersuchen mich, dies sofort zur Kenntnis der Landwirte zu bringen und mit die für den Kommunalverband zur Verfügung stehenden Getreidemengen umgehend anzugeben.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 5. 12. 1916. Der Bürgermeister.

sehen." Es ist nicht recht ersichtlich, worin die "Liebe" dieses Wortes besteht, und wer an diesem achtlosen Tage als Schöpfer in die Erscheinung treten wird. Doch nicht etwa die Engländer?

Richtlinien für die Schweinemäeutung.

Von Tierzuchtnovator M. Werner.

Das Schwein ist ein Allesfresser und nimmt bei guter Pflege schneller zu als alle anderen Haustiere, es bedarf aber dadurch auch verhältnismäßig größerer Futtermäuten. Wer sich ein Schwein aussuchen will, muß vor allen Dingen wissen, ob ihm die nötigen Futtermittel zur Verfügung stehen werden. Das Hauptnahrungsmittel für die Schweine ist in normalen Zeiten die Kartoffel. Die Kartoffeln lassen sich aber vollwertig durch Futterrüben ersetzen, wenn diese in genügenden Mengen zu haben sind. Kartoffeln sowohl wie Futterrüben sind aber verhältnismäßig eisweißarme Futtermittel, welche in der Hautfläche nur Kohlehydratstoffe enthalten, daher muß eine genügende Menge eisweißhaltiger Futtermittel beigelegt werden. Als solche stehen zurzeit zur Verfügung Gerstenkörner, Nährbrote, Eiweißpulpa, Fisch- und Blutmehl, allerdings auch nur in beschränkten Mengen. Zu den eisweißreichen Futtermitteln gehören ferner die Kastanien und besonders die Eicheln, auch Klee, Luzerne, Sesadella, Erbsenbohnen und Brennnesselblätter lassen sich erfolgreich als Eiweißfutter benutzen, wenn sie vorher gekocht und dann eventuell gedämpft werden. Das Hähnchen kann in kleinen Haushaltungen mit dem Hähnchen oder geeigneten Brotmaschinen gebacken. Kartoffeln sollen im allgemeinen nicht mit anderen Futtermitteln zusammen gedämpft werden, da das Fruchtwasser schädliche Stoffe enthält. Alle Futtermittel wie Kartoffeln, Futterrüben, Eicheln und Kastanien dürfen nur gedämpft und zerkleinert gereicht werden, so sonst leicht höhere Schädigungen eintreten.

Das Mengenverhältnis der eisweißarmen (Kartoffeln/Futterrüben) zu den eisweißreichen Futtermitteln muß ungefähr 6:1 betragen, jedoch kann diese Zahl nur einen ganz unsicheren Anhaltspunkt bieten, da der Eiweißgehalt der eisweißreichen Futtermittel zu unterschiedlich ist. Bei brei-, nicht suppenartig gereichtem Futter stellen sich die täglichen Bedarfsmengen bei Mastschweinen ungefähr folgendermaßen:

Alter in Monaten	Durchschnittsgewicht in Kilogramm	Tägliche Futtermenge in Kilogramm
2—3	20	2,5—3,0
3—5	50	5,0—5,5
5—6	65	6,0—6,5
6—9	90	7,5—8,0
9—12	130	9,5—10,0

Diese Zahlen, welche auch nur wieder dürtige Anhaltspunkte darstellen, zeigen, daß ein Tier verhältnismäßig um so mehr Futter gebraucht, je jünger es ist. Das

Für unsere Soldaten

will die Stadt auch in diesem Jahre wieder Weihnachtspakete ins Feld schicken. Die Angehörigen werden zu diesem Zwecke erucht, die genauen Adressen der aus ihrer Familie Einberufenen aufzuschreiben und bis spätestens den 7. Dezember mittags an Herrn Hilfspolizei- und Sergeanten Zeppenfeld abzuliefern.

Hachenburg, den 5. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Versüttung von Getreide (Roggen, Weizen, Hafer, Hinterkorn) streng verboten und unter schwere Strafen geahndet ist. Da wie mir mitgeteilt, fortgesetzte Verstöße gegen diese Vorschriften vorkommen, sehe ich mich veranlaßt, die Landwirte nochmals vor der Versüttung nicht freigegebener Getreidearten zu warnen. Ich werde für die Folge unabsichtlich derselben Landwirte, welche bei der Versüttung von Getreide betroffen werden, zur Bestrafung bringen. Weiter werde ich diesen die Selbstvorförderung mit dem Brotgetreide entziehen. Hinterkorn darf von den Landwirten nicht zurückbehalten werden, sondern ist sämtlich an den Kommunalverband abzuliefern. Eine Freigabe und Verschrotung von Hafer für das Brot darf nach dem 1. Dezember 1916 nicht mehr erfolgen. Die Herstellung des Hafermehls für den Haushalt muß bis zum 1. Januar 1917 beendet sein.

Die Herren Bürgermeister ersuchen mich, dies sofort zur Kenntnis der Landwirte zu bringen und scharf darüber zu wachen, daß die ergangenen Vorschriften genau innengehalten werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 5. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Schöne Weihnachtsgeschenke!

Handarbeiten

vorgezeichnet und fertig gestickt

sowie

leichte Handarbeiten für Kinder

in reicher Auswahl.

Warenhaus S. Rosengau

Hachenburg.

Große Auswahl in Herren-Anzügen

sowie

Kragen und Binden.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel

Hachenburg.

Futter muß morgens, mittags und abends regelmäßiger einer bestimmten Stunde sauber zubereitet in sauberen Fässern gereicht werden, wobei niemals mehr als benötigt wird, als die Tiere wirklich aufzutrennen. Kleinfressende Tiere müssen sofort aus dem Futtergefäß entfernt werden, wenn sie einmal drin geblieben sind. Futter, besonders dem der jüngeren Tiere, sind Mengen, 2—10 Gramm Futterflocke, im Notfalle aus saude Schlemmtreide beizumischen, damit die Tiere zum Knochenaufbau notwendigen Kalt erhalten. So darf zweckmäßig gar nicht oder doch nur in äußerst geringen Mengen gereicht werden; Mengen, die der Mensch weiteres vertragen würde, sind für das Schwein höchstens schädlich. Wenn die Freiluft nachlässt, verliert man am besten die Futterzusammensetzung derart, daß etwas mehr eisweißhaltiges Futter reicht.

Je reichhaltiger eine Futterzusammensetzung ist, so größer wird die Freiluft der Tiere sein. Man darf auch zweckmäßig alle Küchenabfälle zu Futterzusammensetzung heran, wobei das Geschirr mit ganz wenig Wasser abgeputzt werden muß, das man von Tisch zu Tisch von Teller zu Teller giebt. Dieses Spülwasser enthält manche wertvolle Bestandteile, sodass es nicht zu verschwendende Beigabe zum Futter zu betrachten ist. Küchenabfälle, wie Kartoffelschalen, Obst- und Gemüsereste, Fischköpfe usw., müssen mit gedämpft und gründlich zerkleinert werden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Getreidepreise. Das Kriegsberndungsamt hat für Qualitätsgerste von der Reichs-Gerstengesellschaft 280 Mark für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In dem Satz von 280 Mark für die Tonne ist neben dem endgültigen Frühjahrssatz von 280 Mark für Frühjahrssatz von 280 Mark für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. Der endgültige Preis ist nunmehr festgesetzt. Er beträgt 280 Mark für die Tonne. Für Hafer zahlt die Reichs-Gerstengesellschaft von 280 Mark für die Tonne für die Tonne. Für Hafer bleibt der Satz von 280 Mark noch bis zum 31. Januar 1917 bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frühjahrssatz von 10 Mark für die Tonne nach der geltenden Befreiungsverordnung nur noch bis zum 15. Dezember bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, nächstens 10 Tagen möglichst viel Brotgetreide, das besonders nötig ist, zu dreschen und abzuliefern.

* Der Höchstpreis für Sauerkraut. Um Mitverhinderung vorzubeugen, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Kleinverkauf 18 Pfund pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich klar, wenn dieser Preis überschritten wird.

für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchbühl in Hachenburg.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren

Christbaumschmuck usw.

Josef Schwan

Hachenburg.

Als Ersatz für feinsten Pfeffer empfiehlt ungarisches Paprika gemahlen.

Bindfaden (kein Ersatz) für Wurstbereitung und Paketverschließung, Ware.

Karl Hennen, Hachenburg

Wie suchen noch mehrere gut erhalten

Support- und Leitspindel-Drehbänke für Kraftbetrieb und erbitten sofortige Abgebote mit Angabe der Spindelhöhe, sowie der Dreblänge.

Lüdenscheider Metallwerke M. vorm. J. Fischer & Sohn Lüdenscheid.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pf. 140

100 : : 3 : 2

100 : : 3 : 220

100 : : 4,2 : 3

100 : : 6,2 : 4,30

ohne jeden Zusatz für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigaretten prima Qualitäten 75 bis 200 M. p. Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34

Telefon A 9068.

Messer für Küchenmesser und Tafelmesser

Karl Schneider, Schloßstraße 10 Hachen